

MEROITIC NEWSLETTER

BULLETIN D'INFORMATIONS MEROITIQUES

N° 12

Avril 1973

Comme les numéros 1 à 4, 6 et 7, puis 10 et 11, le présent Bulletin d'Informations Méroïtiques, M.N.L. n° 12, a été préparé, édité et diffusé sous les auspices du Centre Documentaire de l'Ecole Pratique des Hautes Etudes (Ve section), du Centre de Recherches Egyptologiques de l'Université Paris-Sorbonne et de l'Unité de Recherches Archéologiques n° 4 du Centre de Recherches Archéologiques (CNRS, Paris).



Adresser toute correspondance aux éditeurs du Bulletin :

Bruce G. Trigger, Department of Anthropology, McGill University,
Montréal 110, Québec Canada.

Jean Leclant, 77 rue Georges Lardennois, F-75019 Paris, France

Zur Struktur des Verbalkomplexes in den Schlußformeln der meroitischen Totentexte

von Wolfgang Schenkel

1. Struktur und Klassifikation der Schlußformeln

Die Schlußformeln der meroitischen Totentexte, die sogenannten Benediktionen, bestehen aus einem Nominalkomplex und einem darauf folgenden Verbalkomplex. Der Nominalkomplex nennt - wie bei einigen Schlußformeln mit Sicherheit oder Wahrscheinlichkeit zu erkennen ist - eine Spende für den Toten, z.B. atê mhê "frisches(?) Wasser". Der Verbalkomplex bezeichnet - wie wenigstens bei dem Verb 1 "geben" sicher zu erkennen und sonst plausibel ist - den Vorgang des Spendens oder den Wunsch nach der Gewährung der Spende, sinngemäß etwa: "möge ihm gespendet werden", "möget ihr ihm spenden", "spendet ihm", "mögen sie ihm spenden" o.ä. Der Empfänger der Spende ^{sind} ~~ist~~ sicherlich ^{ie} ~~der~~ in den vorausgehenden "Nomination^{en}" und "Deskription^{en}" genannteⁿ und beschriebeneⁿ Verstorbeneⁿ als Spender kommen wohl in erster Linie die in der einleitenden "Invokation" genannten Isis und Osiris in Betracht ¹.

Die übliche, auf F. Ll. Griffith zurückgehende Einteilung der Schlußformeln in die Formeln A bis L (mit einigen durch Ziffern und/oder Strichen bezeichneten Untergruppen) basiert auf der unterschiedlichen lexikalischen Besetzung des die Formel beginnenden Nominalkomplexes ². Unberücksichtigt bleibt dabei, daß ein und derselbe Nominalkomplex mit verschiedenen Verben verbunden werden kann und daß verschiedene Nominalkomplexe mit ein und demselben Verb verbunden werden können. Diese Unvollständigkeit der Klassifikation rührt zum guten Teil daher, daß F. Ll. Griffith noch keine klare Vorstellung über die Struktur des Verbalkomplexes gewinnen konnte

und die große Vielfalt der belegten Verbalkomplexe sich in keiner Weise als Klassifikationskriterium eignet. Eine dem heutigen Kenntnissen entsprechende Klassifikation müßte jedoch zweidimensional sein, d.h. sie müßte gleichzeitig die lexikalische Besetzung des Nominalkomplexes und die lexikalische Besetzung des Verbalkomplexes berücksichtigen. Eine solche, an sich leicht zu realisierende Klassifikation soll hier nicht durchgeführt werden. Es ergibt sich aber für die folgende Untersuchung die Forderung, bei der Behandlung des Verbalkomplexes nicht formelweise vorzugehen, wie es F. Hintze in seiner zwar durchaus verdienstvollen, im einzelnen jedoch teilweise irreführenden Aufstellung über die Verbalpräfixe getan hat ³.

2. Die Grobstruktur des Verbalkomplexes

Der Verbalkomplex der Schlußformeln besteht, wie H. Schuchardt zuerst erkannte, aus bis zu drei Teilen ⁴:

- (1) der fakultativen Präfixgruppe,
- (2) dem Verbalstamm,
- (3) der fakultativen Suffixgruppe.

Die derzeitigen Kenntnisse gestatten noch nicht in jedem Fall eine sichere Trennung von Präfixgruppe, Verbalstamm und Suffixgruppe. Problematisch ist in einigen Fällen der Ansatz des Verbalstamms. Von den 16 Verben, die F. Hintze für die Schlußformeln verzeichnet ⁵, werden im folgenden nur 13 angesetzt:

*êh (Hintze: *h), *hr, *hêl, *th, tre, twd, dêtedi, l, pl, we, dê, keh, kle. Grundsätzlich wird dann kein neues Verb angesetzt, wenn die Lautform die Identifikation mit einem im jeweiligen Kontext gewöhnlichen Verb erlaubt oder wenn durch teilweise

Emendation eine spärlich belegte Form auf ein im jeweiligen Kontext gewöhnliches Verb zurückgeführt werden kann. So werden *h und h sowie das seltene hê als *êh angesetzt, wie auch sonst Verben mit h bzw. h als Varianten betrachtet werden; t wird als t<wd> erklärt. Dagegen wird das vermutete Verb š, das möglicherweise als Teil der Präfixgruppe in Verbalkomplexen mit dem Verb *êh zu erklären ist, nur in Fußnoten behandelt; in den Statistiken bleibt es unberücksichtigt.

Die strittigen Fälle sind so wenig zahlreich, daß sie in den folgenden statistischen Untersuchungen vernachlässigt werden können ⁶.

3. Die Präfixgruppe des Verbalkomplexes

Die statistische Verteilung der Präfixe bei den verschiedenen Verben ist, wie sich aus Tabelle 1 (ergänzend hierzu unten Abschnitt 5) ergibt, äußerst ungleichmäßig. Aufgrund der Belegdichte für die Kombinationen aus einigermaßen häufig belegten Verbformen und einigermaßen häufig belegten Präfixformen ergibt sich mit großer Klarheit eine Einteilung der Verben in zwei Klassen:

- (1) Bei den Verben *hêl, tre und twd steht in der Regel entweder das Präfix p- oder kein Präfix (Präfix Ø-).
- (2) Bei den übrigen Verben, insbesondere bei den häufiger belegten Verben *êh, *hr, *th, dêtedi, l, pl, steht in der Regel entweder ein Präfix mit dem Konsonantenstand pš- (häufigste Lautform vor Konsonant: pši- ⁷) oder ein Präfix, das mit y- oder mit Vokal beginnt (häufigste Lautform yi-).

Unter der Annahme, das Element p- der beiden Verbalklassen sei identisch, läßt sich folgendes Paradigma konstruieren:

	ohne <u>p-</u>	mit <u>p-</u>
Klasse (1)	<u>yi-</u>	<u>p-ši-</u>
Klasse (2)	<u>Ø-</u>	<u>p-Ø-</u>

Das Paradigma wird vollständig regelmäßig, wenn man yi- identisch ši- setzt, was beispielsweise durch den Ansatz eines Lautübergangs intervokalisches y > š (d.h. wohl /s/) möglich ist:

	ohne <u>p-</u>	mit <u>p-</u>
<u>yi-Klasse</u> (1)	<u>yi-</u>	<u>p-*yi-</u>
<u>Ø-Klasse</u> (2)	<u>Ø-</u>	<u>p-Ø-</u>

Die Belege, die einer exakten Zuordnung der Verben in eine der beiden Verbalklassen widersprechen, sind so wenig zahlreich, daß sie zunächst einmal durch die Annahme von einfachen Schreibfehlern erklärt werden können.

Die Klasseneinteilung der meroitischen Verben ⁸ und die Kennzeichnung der Klassen durch die "Verbalklassenpräfixe" yi- und Ø- erinnern an die morphologischen Verbalklassen in möglicherweise vergleichbaren afrikanischen Sprachen. Z.B. gibt es verschiedentlich die morphologischen Klassen der mit Konsonant und der mit Vokal anlautenden Verben ⁹.

Für das "Konjugationspräfix" p- wäre auf das nubische Präfix bi- (Dongola) bzw. fa- (Fadicca, Mahas) hinzuweisen, das als Habitativ, Optativ o.ä. bezeichnet wird ¹⁰

Eine solche Bedeutung scheint zwar bestens zu den meroitischen Schlußformeln zu passen; doch sollte man vor einer endgültigen Entscheidung zuerst einmal die innermeroitische Opposition der Verbalkomplexe mit und ohne p- genauer untersuchen, deren Verteilung in den Schlußformeln bestimmten Regeln zu folgen scheint: u. a. haben die Formeln A und B häufiger das Präfix p- als die Formel C.

4. Die Suffixgruppe des Verbalkomplexes

Die Suffixgruppe kann aus einer Reihe von verschiedenen Suffixen zusammengestellt sein, deren Reihenfolge feststeht, deren Auswahl dagegen beliebig zu sein scheint ¹¹.

- (1) -bhe (so meist vor -k(e)), -bh (so meist vor -te), b (so immer wenn kein anderes Suffix folgt; Varianten mit h statt h ¹²;
- (2) -k(e);
- (3) -te;
- (4) -s.

Ein weiteres Suffix, -tê, ist nicht mit anderen Suffixen verbunden belegt. Daß Verbindungen von -bh(e) mit -tê fehlen, kann im Hinblick auf die Anzahl der Belege für beide Suffixe und in Anbetracht der Funktion von -bh(e) (siehe unten) durchaus Zufall sein. Hingegen beruht bei -k(e) und -te das Fehlen von Verbindungen mit -tê bei der Häufigkeit der beiden Suffixe -k(e) und -te kaum auf Zufall. Für das Fehlen der Verbindungen von -tê mit -s lassen sich wegen der nicht allzu großen Belegdichte der beiden Suffixe und der Unklarheit ihrer Funktion bestenfalls vermutungsweise Erklärungen geben.

Das Suffix -bhe/-bh/-b mit Varianten steht, wie schon F. Ll. Griffith erkannte, in der Regel dann, wenn in "Nominationen" mehr als eine Person als Empfänger der Spende genannt ist. -b ist Pluralelement, -he/-h/-Ø gilt als Hinweis auf das "indirekte Objekt" ¹³. - Die Funktion aller übrigen Suffixe ist bis jetzt ungeklärt.

Zusammengehörige, aufeinanderfolgende Schlußformeln haben in gut der Hälfte der Belege die gleiche Suffixgruppe; siehe Tabelle 2 (Varianten sind nicht angegeben; ergänzend hierzu unten Abschnitt 6). Die größte Gruppe von Formeln mit voneinander abweichenden Suffixgruppen (nahezu zwei Drittel der Belege) ist diejenige, bei der das Verb *êh ~~mit Varianten~~ (in Formel A) die Endung -te zeigt, die anderen Verben dagegen (in anderen Formeln) und insbesondere das Verb *hr (in Formel B) die Endung -ke-te haben. Die Diskrepanz zwischen *êh in Formel A und *hr in Formel B ist umso auffälliger, als beide Formeln eine Nominalgruppe gleicher Struktur besitzen, in aller Regel das gleiche Präfix zeigen und ungefähr die Hälfte der Belege ja auch die gleiche Suffixgruppe enthält (meist -ke-te).

Instruktiv ist die Verteilung derjenigen Suffixgruppen bei den verschiedenen Verben, die sich durch das Vorhandensein bzw. Nichtvorhandensein des Suffixes -ke unterscheiden; siehe Tabelle 3 (ergänzend hierzu unten Abschnitt 7). Aus der Verteilung der Belege ergeben sich eine ganze Reihe von Regelmäßigkeiten:

- (1) Die Verben l "geben" und pl zeigen ein von allen anderen Verben abweichendes Verhalten. Sie haben niemals 'ke. Das Verb l "geben" hat ein Suffix -h, das bei keinem anderen Verb belegt ist, aber als archaische Sprachform erklärbar ist ¹⁴: die Belege stammen vorwiegend aus den königlichen Totentexten.

- (2) Während bei den Suffixgruppen mit und ohne -ke in aller Regel diejenige mit -ke zahlenmäßig weit überwiegt, ist die Suffixgruppe -Ø weitaus häufiger als die Suffixgruppe -ke.¹⁵ Möglicherweise beruht die selten belegte Suffixgruppe -ke auf Schreibfehlern.
- (3) Zur Endung -tê ist, wie schon oben festgestellt, keine Parallelform mit -ke (*-ke-tê) belegt.
- (4) Die bereits abgeklärten Suffixgruppenpaare -Ø/-ke und -te/*-ke-te und die Verben l und pl außer acht gelassen, ergeben sich für alle übrigen Suffixgruppenpaare (-te/-ke-te; -s/-ke-s; -te-s/ke-te-s; alle Pluralformen) folgende Regeln:
- Alle Verben außer *êh und *th zeigen im Singular nur Suffixgruppen mit -ke; dagegen haben *êh in mehr als der Hälfte der Belege und *th in einem vereinzelt Fall daneben Suffixgruppen ohne -ke.
 - Die Plurale aller Verben zeigen neben der Suffixgruppe mit -ke in gut der Hälfte der Belege Suffixgruppen ohne -ke.

Die gemeinsame Eigenschaft der Verben *êh und *th im Singular und der Plurale aller Verben (Pluralsuffix -bh(e)) besteht darin, daß in jedem Fall als letzter Konsonant h bzw. h¹⁵, d.h. wohl /g/ bzw. /h/ steht, während alle übrigen Verben im Singular keinen dieser Konsonanten in dieser Stellung besitzen. Eine vollkommene Parallelität der Suffixgruppenpaare ergibt sich beispielsweise unter der Annahme einer Assimilation des /k/ von -k(e) an das vorausgehende /g/ bzw. /h/ (etwa /g-k(e)/ > /g-g(e)/ bzw. /h-k(e)/ > /h-h(e)/) oder unter der Annahme einer Fernassimilation und einer Haplologie (etwa /ge-ke/ > /ge-ge/¹⁶ > /ge/ bzw. /he-ke/ > /he-he/ > /he/).

Bei der ersten der hier vorgeschlagenen Erklärungen würde das Morphem -ke nur in der Schrift verschwinden: die Schreibung mit -ke wäre etymologisch; die Schreibung ohne -ke entspräche dagegen, sofern Doppelkonsonanz nicht geschrieben wird, den tatsächlichen Lautverhältnissen. Bei der zweiten Erklärung fiel -ke auch sprachlich aus. Einer Lösung wie der ersten ist wohl der Vorzug zu geben.

Der vereinzelte Beleg des Verbs *th ohne -ke ist insofern auffällig, als sowohl beim Verb *êh als auch bei den Pluralformen die Belege etwa zur Hälfte -ke haben bzw. nicht haben. Die ungleichmäßige Verteilung der Formen mit und ohne -ke bei *th kann mit dem auslautenden Vokal zusammenhängen. Während nämlich *êh und -bh häufig auch in der Form mit angehängtem -e auftreten (*êhe bzw. -bhe), ist -e bei *th ausgesprochen selten und daher wahrscheinlich fehlerhaft (Arm. 3a: -tke-ke-s). Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß der Beleg von *th ohne folgendes -ke inkorrekt ist und das Verb *th, wie in Tabelle 3 angenommen, zu den Verben ohne besonderes Kennzeichen zu zählen ist.

Abgesehen vom Verb 1 "geben", sind somit für die Schlußformeln wahrscheinlich nur noch folgende Suffixgruppen anzusetzen (Varianten sind nicht aufgeführt):

- | | |
|-----------------------|------------------------------|
| (1) <u>-Ø</u> , | Plural <u>-b</u> ; |
| (2) <u>-ke-te</u> , | Plural <u>-bhe-ke-te</u> ; |
| (3) <u>-ke-s</u> , | Plural <u>-bhe-ke-s</u> ; |
| (4) <u>-ke-te-s</u> , | Plural <u>-bhe-ke-te-s</u> ; |
| (5) <u>-tê</u> , | Plural nicht belegt. |

Es sollen hier keine Vermutungen über mögliche Bedeutungen der mußmaßlichen Morpheme -ke, -te, -s und -tê geäußert werden. Immerhin ließen sich solche Bedeutungen durch eine Untersuchung der Verteilung der Elemente in den Schlußformeln vielleicht noch plausibel machen; interessant wäre insbesondere die Erklärung des unterschiedlichen Verhaltens von 1 "geben" und pl gegenüber den übrigen Verben im Hinblick auf die Setzung des Suffixes -ke. Zu berücksichtigen wäre jedoch dabei nicht zuletzt auch die Struktur des Verbalkomplexes und die statistische Verteilung seiner Elemente

5. Anhang 1: Belegverzeichnis zu Tabelle 1

1. pš-: 1.1 pš-*êh-¹⁷: pš-êh(e)-: Arm. 4; EK 27; Far. 3; 14; 17; 23; 24; 26; 28; 29; 30; 35; 40; 42; Inscr. 85; 131; Kar. 3; 4; 6; 7; 9; 10; 11; 14; 15; 16; 21; 22; 24; 28; 29; 31a; 31b; 33; 39a; 39b; 40; 42; 51; 52; 59; 60; 62; 64; 64; 65; 68; 68; 69; 71; 73; 75; 76; 82; 82; 83; 87; 88; 89; 91; 92; 93; 98; 99; 99; 103; 104; 109; Kh. 10044; Mer. 24; 26; 40; 46; Nag Gamus 1; 2; Qustul Q.T. 3.34; Q.T. 3.37; Sh. 1; 3; 14; 16; Tomas X. pš-êhê-: Far. 6. pš-eh-: Inscr. 87; Kar. 31b. pš-h-: Far. 15; Sh. 9. pš-êh(e)-: Far. 10; Kar. 72. 1.2 pš-*hr-: pš-hr-: Far. 6; 10; 17; 23; 26; 30; 40; 42; Kar. 2; 3; 6; 9; 10; 11; 18; 21; 24; 31a; 33; 39a; 39b; 40; 45; 52; 59; 62; 64; 64; 66; 71; 72; 73; 75; 78; 82; 84; 87; 88; 91; 95; 98; 117; Mer. 24; 40; Nag Gamus 1; 2; Qustul Q.T. 3.37; Sh. 16. pš-hr-: Kar. 25. 1.3 pš-th-: Far. 1; Kar. 84. 1.1/1 pš-hêl-: Kar. 40; 71; 88; 95.
2. pši-: 2.1 pši-*êh-: pši-h(e)-: Arm. 1a; 1b; 3a; 3b; Far. 12; 13; 19; 25; 31; 34; Inscr. 133; Kar. 17; 25; 27; 37; 37; 50; 55; 57; 61; 63; 66; 67; 70; 78; 79; 90; 94; 94; 96; 97; 105; 110; 116; 117; 118; 119; 120; 122; 128; 130; Kh. 3725; Nag Gamus 6; Sh. 4; 5; 6; 7; 8; 9; 10; 12; 13; 15; 19. 2.2 pši-*hr-: pši-hr-: Arm. 4; EK 27; Far. 12; 13; 19; 25; 28; 31; 33; 34; 35; 39; Inscr. 85; 133; 134; Kar. 4; 13; 17; 27; 28; 29; 34; 37; 42; 50; 51; 55; 57; 61; 63; 65; 67; 69; 76; 79; 83; 89; 90; 92; 97; 103; 104; 105; 109; 116; 118; 119; 120; 122; 124; 125; 128; Kh. 3732; Mer. 38; Nag Gamus 3; 6; Qustul Q.T. 3.34; Sed. W3; Sh. 1; 3; 4; 5; 6; 7; 10; 12; 14; 15; 19. pši-kr-: Arm. 1a; 1b; 3a; 3b. 2.3 pši-*th-: pši-th-: EK 27; Far. 35; Inscr. 87; Kar. 14; 89; Sh. 1; 14. pši-tke-: Arm. 3a. 2.4 pši-dêtedi-: Kar. 17. 2.6 pši-pl-: Kar. 78; 126. 2.9 pši-keh-: Sh. 7. 2.11 pši-hêl-: Sh. 1; 8.
3. piši-: 3.1 piši-*êh-: piši-h(e)-: EK 32; Far. 45; Kar. 8; 8; 12; 13; 38; 48; 58; 100; 101; 107; 127; 132; Nag Gamus 9; 10. 3.2 piši-*hr-: piši-hr-: EK 32; Far. 17; 37; Inscr. 130; Kar. 8; 8; 38; 58; 94; 100; 107; 114; 127; 132; Sh. 13. piši-kr-: Arm. 2. 3.3 piši-*th-:

- ~~Arm. 2~~ EK 32; Kar. 36; 36; 127. piši-tk-: Arm. 1a; 1b; 2(?);
- 3b. 3.6 piši-ple-: Kar. 127. 3.7 piši-we-: Kar. 36. 3.8 piši-dê-: Kar. 48. 3.10 piši-kle-: Kar. 99. 3.11 piši-hêl-: Kar. 12.
4. piš-: 4.1 piš-*êh-: piš-êh(e)-: Far. 27; 37; Kar. 34; 36; 81; 94; 108; 114; 114; 115; Kush 8, 119, Nr. 24. piš-h(e)-: Far. 22. 4.2 piš-hr-: Far. 24.
5. pwi-: 5.1 pwi-*êh-: pwi-h-: Kar. 125. 5.2 pwi-hr-: Kar. 22. 5.3 pwi-th-: Kar. 68.
6. pšê-: 6.2 pšê-hr-: Far. 15. 6.3 pšê-th-: Far. 28.
7. bši-: 7.1 bši-*êh-: bši-h(e)-: Kar. 1; 54.
8. pi-: 8.3 pi-*th-: pi-tk-: Arm. 3b. 8.11 pi-hêl-: Arm. 4.
9. peši-: 9.2 peši-hr-: Kar. 96.
10. bš-¹⁸: 10.2 bš-hr-: Kar. 1.
11. biš-: 11.1 biš-êhe-: Kar. 23.
12. piwi-: 12.2 piwi-hr-: Nag Gamus 4.
13. pe-: 13.2 pe-hr-: Kar. 7.
14. pitêši-: 14.2 pitêši-*hr-: pitêši-her-: Kar. 23.
15. p-: 15.1 *êh-: p-h(e)-: Kar. 93. 15.3 p-th-: Kar. 111. 15.11 p-*hel-: p-hêl(e): Arm. 4; Far. 23; 26; 28; 28; 31; Inscr. 60; Kar. 11; 14; 22; 31a; 31b; 34; 52; 64; 64; 66; 67; 72; 72; 75; 82; 92; 98; Mer. 24; 37; 47; Nag Gamus 4; 8; 9; RCK IV 189; RCK V 226; Sed. W3; Sh. 4; 5; 7; 10; 13; ⁽¹⁵⁾p-hl-: Kar. 89; RCK IV 140; Sh. 16. 15.12 p-tre-: Inscr. 60; RCK IV 140; 176; 189; RCK V 226; 254; 264; 264; 271(?). 15.13 p-twd-: Inscr. 60; Kh. 2334; RCK IV 176; 189; RCK V 200; 226.
16. yi-: 16.1 yi-*êh-: yi-h(e)-: EK 26; 29; Far. 2; 7; 9; Inscr. 129; 136; 137; Kar. 5; 18; 53. 16.2 yi-hr-: EK 26; 29; Far. 7; 9; 29; 135; 136; Kar. 53; 101; Kh. 3725. 16.3 yi-*th-: yi-th-: Arm. 5; EK 29; Inscr. 137; Nag Gamus 7. yi-tk-: Inscr. 135. 16.4 yi-dêtedi-: Kar. 18; 25; 27; 61; 78; 99; 100. 16.7 yi-we-: Inscr. 137. 16.8 yi-dê-: Kar. 43.

17. ye-: 17.2 ye-hr-: Inscr. 131; Kar. 70 17.3 ye-th-: Kar. 29;
59; 61; 67; Sh. 19; 19; Tomas X. 17.4 ye-l-: Mer. 29. 17.5 ye-pl:
Kar. 79.

18. e-: 18.2 e-*hr-: e-hr-: Mer. 49. 18.3 e-th-: Mer. 41. 18.5 e-l-:
Far. 43; Mer. 27; 27; 28; RCK I 111; RCK V 81.

19. i-: 19.1 i-*êh-: i-h-: Far. 21. 19.2 i-hr-: Far. 43. 19.4 i-dêtedi-:
Kar. 125. 19.6 i-pl-: Kar. 101.

20. y-: 20.1 y-êhe-: Inscr. 135. 20.3 y-th-: Inscr. 89.

21. a-: 21.2 a-hr-: Far. 2; Inscr. 49.

22. Ø-: 22.3 Ø-th-: Nag Gamus 5. 22.11 Ø-*hêl-: Ø-hêl-: Arm. 8;
Far. 19; 20; 21; 34; 37; 40; Inscr. 49; 50; 59; 129; 129; 131;
Kar. 10; 16; 18; 18; 21; 24; 25; 29; 30; 33; 37; 38; 39a; 39b;
42; 46; 50; 50; 57; 59; 61; 67; 69; 70; 79; 83; 84; 87; 94; 96;
101; 109; 115; 116; 117; 117; 119; 119; 121; 122; 123; 127;
128; 132; Mer. 23; 31; 42; 45; Nag Gamus 6; 7; 12; RCK IV
140; 176; RCK V 254; 271; Sh. 2; 6. Ø-hl-: Kar. 101; 105.
22.12 Ø-tre-: Inscr. 59; Kh. 2334; RCK IV 140; RCK V 200.
22.13 Ø-twd-: Inscr. 50; 59(?); RCK IV 140; RCK V 271.

6. Anhang 2: Belegverzeichnis zu Tabelle 2

1. Suffixgruppen in Formelgruppe gleich:

1.1 -k(e)-te: Arm. 4; 5; EK 32; Far. 1(?); 2; 7; 10; 23; 29; 30; 35; 40; Inscr. 49; 50; 59; 60; 133; 136; Kar. 4; 6; 10; 11; 16; 17; 18; 21; 28; 29; 31a; 31b; 42; 52; 53; 55; 57; 59; 73; 76; 87; 89; 91; 97; 99; 114; 115; 121; Mer. 23; Nag Gamus 1; 2; RCK IV 140(?); 176; 189; RCK V 254; 264; 271; Qustul Q. T. 3.34; Q. T. 3.37; Sh. 4(?); 6; 7; 8(?); 10; 13; 15; Tomas X(?). 1.2 -Ø: EK 26; 29; Far. 36; Inscr. 135; Kar. 3; 5; 68; 109; 126; Sh. 2; 14; 16. 1.3 -ke-s: Arm. 1a; 1b; 2; 3a; 3b; Kar. 23; 61; Nag Gamus 7; 8(?); Sh. 5; 19. 1.4 -te: Inscr. 137; Kar. 37; 45; 64; 65; 66; 94; 99; 104;. 1.5 -ke-te-s: Far. 37; Inscr. 131; Mer. 24; RCK V 226. 1.6 -tê: Far. 27; Kar. 1; 51.

2. Suffixgruppen in Formelgruppe ungleich (X = anderes Verb als *êh und pl):

2.1 *êh-te: X-ke-te: Far. 9; 12; 15; 19; 21; 24; 25; 26; 31(?); 42; Inscr. 85; 87; Kar. 7; 8; 18; 24; 25(?); 27; 33; 34; 36; 38; 39a; 39b; 40; 48; 50; 62; 63; 64; 70; 71; 72; 75; 77; 83(?); 88; 90; 95; 96; 98; 100; 105; 116(?); 117; 118; 119; 120; 125; 128; 130; 132; Kh. 3725; 10044(?); Mer. 40; Nag Gamus 4; 6(?); 9(?); 15(?); Sed. W3(?); Sh. 9; dazu noch mit X *êh: Kar. 93. 2.2 *êh-te: -X-Ø: Far. 8; 13; Kar. 8; 13; 14; 54; 58; 82(?); 92; 103; 107; 122; Sh. 12. 2.3 *êh-te: -pl-te: X-ke-te: Kar. 78; 79; 101; 127. 2.4 *êh-Ø: -X-Ø: X-ke-te: EK 27; Kar. 69; 94. 2.5 Andere Kombinationen: Far. 17; 22; 28; 34; 43; Inscr. 129; Kar. 9; 12; 22; 81; 84; 111; Kh. 2334; Mer. 27; 46; RCK V 200; Sh. 1; 3.

7. Anhang 3: Belegverzeichnis zu Tabelle 3

1. -te: 1.3 -th-te: Mer. 41. 1.11 -*êh-te¹⁹; -êh(e)-te²⁰: Far. 3; 24; 26; 42; Kar. 7; 9; 14; 24; 33; 34; 36; 39a; 39b; 40; 60; 62; 64; 71; 75; 82; 83; 92; 94; 95; 98; 103; 108; Kh. 10044; Mer. 40; Nag Gamus 9; 15. -eh-te: Inscr. 87. -h(e)-te²¹: EK 31; Far. 8; 9; 12; 13; 15; 19; 21; 25; 31; 34; Kar. 8; 8; 13; 18; 25; 27; 38; 48; 50; 58; 63; 70; 78; 79; 90; 94; ⁹⁴⁾96; 100; 101; 105; 107; 116; 118; 119; 120; 122; 125; 127; 128; 130; 132; Kh. 3725; Nag Gamus 4; 6; Sh. 9. -êh-te: Far. 10; Kar. 72. 1.12 -pl(e)-te²²: Kar. 78; 79; 101; 127.
2. -s: 2.11 -*êh-s²³: -he-s: TW-A 198.2.
3. -te-s: 3.11 -êhe-te-s: Far. 17; 28.
4. -te-...: 4.11 -*êh-te-...: -h-te-...: Nag Gamus 10.
5. -bh-te: 5.1 -hr-bh-te: Kar. 37; 45; 64; 67. 5.2 -hêl-bh-te: Kar. 37; 64; 67. 5.3 -th-bh-te: Inscr. 137; Kar. 67. 5.5 -dêtedi-ye-bh-te: Kar. 99. 5.8 -we-bh-te: Inscr. 137. 5.11 -*êh-bh-te: -êhe-bh-te: Kar. 64; Kar. ⁹⁴⁾95. -h(e)-bh-te: Inscr. 137; Kar. 37; 37; 67; Sh. 12.
6. -bke-te: 6.1 -hr-bke-te: Kar. 104. 6.11 -êhe-bke-te: Kar. 104.
7. -k(e)-te: 7.1 -hr-k(e)-te: Arm. 4; 5; EK 32; Far. 2; 7; 9; 10; 12; 15; 19; 23; 24; 25; 26; 29; 30; 31; 34; 35; 39; 40; 42; 43; 49; Inscr. 85; 129; 130; 133; 134(?); 136; Kar. 2; 4; 6; 7; 8; 10; 11; 17; 18; 21; 24; 27; 31a; 33; 34; 38; 39a; 39b; 40; 50; 52; 53; 57; 59; 62; 63; 64; 65; 66; 70; 71; 72; 73; 75; 76; 77; 78; 79; 82; 87; 88(?); 89; 90; 91; 95; 96; 97; 98; 100; 101; 105; 114; ¹¹⁵⁾117; 118; 119; 120; 124; 125; 127; 128; 130; 132; Kh. 3725; 3732; Mer. 40; 42; Nag Gamus 1; 2; 4; 6; Qustul Q. T. 3.34; Q. T. 3.37; Sed. W3; Sh. 4; 6; 7; 8; 10; 15. 7.2 -*hêl-k(e)-te: -hêl-k(e)-te: Arm. 4; 4; 8; Far. 19; 21; 23; 26; 40; Inscr. 49; 50; 59; 60; 129; Kar. 10; 11; 16; 18; 18; 21; 22; 24; 25; 31a; 31b; 34; 38; 39a; 39b; 40; 46; 50; 50; 52; 53; 57; 59; 64; 69;

- 70; 71; 72; 72; 75; 76; 77; 79; 82; 83; 87; 88; 94; 95; 96; 98;
 101; 115; 117; 117; 119; 119; 122; 123; 127; 128; 132; Mer. 23;
 31; 37; 42; 45; Nag Gamus 4; 6; 9; 12; RCK IV 176; 189; RCK V
 254; 271; Sed. W3; Sh. 4; 6; 7; 10; 13; 15. -hl-k(e)-te: Kar. 89;
 101; 105. 7.3 -th-k(e)-te: Arm. 5; EK 27; 32; Far. 35; Inscr. 87;
 Kar. 36; 36; 59; 89; 127; Tomas X. 7.4 -tre-ke-te: Inscr. 59;
 60; Kh. 2334; RCK IV 140; 176; 189; RCK V 254; 264; 264; 271.
7.5 -dêtedi-k(e)-te²⁵: Kar. 17; 18; 25; 27; 78; 100; 125; Nag
 Gamus 15; 15. 7.6 -twd-ke-te: Inscr. 50; 59; 60; RCK IV 140;
 176(?); 189; RCK V 271. 7.7 -dê-k(e)-te: Kar. 43; 48.
7.8 -we-k-te: Kar. 36. 7.9 -keh-ke-te: Sh. 7. 7.10 -kle-k-te:
 Kar. 99. 7.11 -*êh-k(e)-te: -êhe-k(e)-te²⁶: Arm. 4; Far. 1;
 23; 29; 30; 35; 40; Kar. 4; 10; 11; 16; 21; 31a; 31b; 52; 59; 65;
 73; 76; 81; 87; 89; 91; 99; 114; 114; 115; Nag Gamus 1; 2;
 Qustul Q.T. 3.34; Q.T. 3.37; Sh. 3; Tomas X. -eh-ke-te:
 Kar. 31: -h(e)-k(e)-te²⁷: Arm. 5; EK 32; Far. 2; 7; 22; 45;
 Inscr. 129; 133; 136; Kar. 17; 53; 57; 66; 93; 97; Nag Gamus 9;
 Sh. 6; 7; 8; 9; 10; 13; 15.
8. -k(e)-s: 8.1 -*hr-k(e)-s: -hr-k(e)-s²⁸: Kar. 61; 84; Sh. 5; 19;
-kr-ke-s: Arm. 1a; 1b; 3a; 3b: 8.2 -hêl-ke-s: Kar. 61; 84;
 Sh. 5. 8.3 -*th(e)-ke-s: -th-ke-s: Far. 28; Kar. 61; Sh. 19;
 19. -tk(e)-ke-s²⁹: Arm. 1a; 1b; 3a; 3b; 3b. 8.5 -dêtedi-ye-
ke-s: Kar. 61. 8.11 -*êh-ke-s: -he-ke-s: Arm. 1a; 1b; 3b;
 Kar. 61; Sh. 5; 19.
9. -k(e)-te-s: 9.1 -hr-k(e)-te-s³⁰: Far. 17; 28; 37; Kar. 9;
 Mer. 24; Nag Gamus 7. 9.2 -hêl-k(e)-te-s³¹: Far. 28; 28;
 34(?); Inscr. 129; 131; Kar. 33; Mer. 24; Nag Gamus 7; 8;
 RCK V 226. 9.3 -th-k-te-s: Nag Gamus 7. 9.4 -tre-ke-te-s:
 RCK V 226. 9.6 -twd-ke-te-s: Kh. 2334; RCK V 200; 226.
9.11 -êh(e)-ke-te-s: Far. 37; Mer. 24; 46.
10. -k(e)-...: 10.1 -*hr-k(e)-...: -hr-k...: Kar. 83; Nag Gamus
 3; 8; 13. -hr-k...: Mer. 49. 10.2 -hel(e)-k...³²: Far. 20;
 31; 37; Kar. 121; Mer. 47; RCK IV 140. 10.3 -th-k...: Far. 1;
 Nag Gamus 5. 10.4 -tre-k...: RCK V 200. 10.11 -*êh-ke-...:
-he-ke-...: Sh. 4.

11. -bhe-ke-te: 11.1 -hr-bhe-ke-te: Kar. 28; 29; 42; 55. 11.2 -hêl-
bhe-ke-te: Kar. 29; 42. 11.3 -th-bhe-ke-te: Kar. 29. 11.11 -*êh-
bhe-ke-te: -êhe-bhe-ke-te: Kar. 6; 28; 29; 42. -he-bhe-ke-te:
Kar. 55.
12. -bhe-ke-s: 12.1 -*hr-bhe-ke-s: -her-bhe-ke-s: Kar. 23. -kr-
bhe-ke-s: Arm. 2. 12.3 -*th-bhe-ke-s: -tk-bhe-ke-s: Arm. 2(?).
12.11 -êhe-bhe-ke-s: Kar. 15; 23.
13. -bhe-ke-te-s: 13.1 -hr-bhe-ke-te-s: Inscr. 131. 13.11 -êhe-bhe-
ke-te-s: Inscr. 131.
14. -Ø 14.1 -hr-Ø: EK 26; 27; 29; Far. 8; 13; 22; 32; 36; Kar. 3;
8; 13; 58; 69; 92; 94; 103; 107; 109; 122; Sh. 2; 12; 16. 14.2 -*hêl-
Ø: -hêl-Ø: Kar. 14; 30; 109; Sh. 2. -hl-Ø: 16. 14.3 -th-Ø: EK 29;
Kar. 14; 68. 14.11 -*êh-Ø: -êh(e)-Ø³³: EK 27; Far. 6; Kar. 3;
68; 68; 69; 109; Sh. 1; 2; 16. -h-Ø: Arm. 7; EK 26; 29; Kar. 5;
12; 54; 110; 117. 14.12 -pl-Ø: Kar. 126.
15. -b-Ø: 15.1 -hr-b-Ø: Inscr. 135; Sh. 14. 15.2 -hêl-b-Ø: Kar. 92.
15.3 -th-b-Ø: Inscr. 135; Sh. 14. 15.11 -êhe-b-Ø: Inscr. 135;
Sh. 14.
16. -k(e): 16.1 -hr-k(e): Sh. 3; 13. 16.3 -th-ke: Kar. 84; 111.
17. -tê: 17.1 -hr-tê: Far. 27; Kar. 1; 22; 51; Sh. 1. 17.2 -hêl-tê:
Kar. 12; Sh. 1. 17.3 -th-tê: Inscr. 89; Sh. 1. 17.11 -*êh-tê:
-êhe-tê: Far. 27; Kar. 22; 51; 88; 93. -he-tê: Kar. 1.
18. -h-te: 18.13 -l-h-te: Far. 43; Mer. 27; 28; RCK I 111; RCK V 81.
19. -h-Ø: 19.13 -l-h-Ø: Mer. 27.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Summe
	<u>-*ēh</u>	<u>-*hr</u>	<u>-*th</u>	<u>-dēadi</u>	<u>-l</u>	<u>-pl</u>	<u>-we</u>	<u>-dē</u>	<u>-keh</u>	<u>-kle</u>	<u>-*hēl</u>	<u>-tre</u>	<u>-twd</u>	
1. <u>pš-</u>	89	49	2								4			144
2. <u>pši-</u>	54	73	8	1		2			1		2			141
3. <u>piši-</u>	16	17	8			1	1	1		1	1			46
4. <u>piš-</u>	12	1												13
5. <u>pwi-</u>	1	1	1											3
6. <u>pšē-</u>		1	1											2
7. <u>bši-</u>	2													2
8. <u>pi-</u>			1								1			2
9. <u>peši-</u>		1												1
10. <u>bš-</u>		1												1
11. <u>biš-</u>	1													1
12. <u>piwi-</u>		1												1
13. <u>pe-</u>		1												1
14. <u>pitēši-</u>		1												1
15. <u>p-</u>	1		1								42	9	6	59
16. <u>yi-</u>	11	10	5	7			1	1						35
17. <u>ye-</u>		2	7		1	1								11
18. <u>e-</u>		1	1		6									8
19. <u>i-</u>	1	1		1		1								4
20. <u>y-</u>	1		1											2
21. <u>a-</u>		2												2
22. <u>Ø-</u>			1								72	4	4	81
Summe	189	163	37	9	7	5	2	2	1	1	122	13	10	561

Tabelle 1: Die Präfixgruppe bei den verschiedenen Verben: Anzahl der Belege

Suffixgruppen ohne Pluralsuffix in Formelgruppe	Anzahl der Belege
1. Suffixgruppen in Formelgruppe gleich	
1.1 <u>-k(e)-te</u>	65
1.2 <u>-Ø</u>	12
1.3 <u>-ke-s</u>	11
1.4 <u>-te</u>	9
1.5 <u>-ke-te-s</u>	4
1.6 <u>-tê</u>	3
Summe	104
2. Suffixgruppen in Formelgruppe ungleich	
(X = anderes Verb als <u>*êh</u> und <u>pl</u>)	
2.1 <u>-êh-te</u> : <u>-X-ke-te</u>	61
2.2 <u>-êh-te</u> : <u>-X-Ø</u>	13
2.3 <u>-êh-te</u> : <u>-pl-te</u> : <u>X-ke-te</u>	4
2.4 <u>-êh-Ø</u> : <u>-X-Ø</u> : <u>X-ke-te</u>	3
2.5 Andere Kombinationen, jeweils 1 oder (einmal) 2 Belege	18
Summe	99

Tabelle 2: Die Suffixgruppen in Formelgruppen

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Summe
	*br-	*hél-	*th-	tre-	détadi-	twd-	dé-	we-	keh-	kle-	*êh-	pl-	l-	
1. <u>-te</u>			1								81	4		86
2. <u>-s</u>											1			1
3. <u>-te-s</u>											2			2
4. <u>-te-...</u>											1			1
5. <u>-bh-te</u>	4	3	2		1			1			7			18
6. <u>-bke-te</u>	1										1			2
7. <u>-k(e)-te</u>	110	88	11	10	9	7	2	1	1	1	57			297
8. <u>-ke-s</u>	8	3	9		1						6			27
9. <u>k(e)-tes</u>	6	10	1	1		3					3			24
10. <u>-ke-...</u>	5	6	2	1							1			15
11. <u>-bhe-ke-te</u>	4	2	1								5			12
12. <u>-bhe-ke-s</u>	2		1								2			5
13. <u>-bhe-ke-te-s</u>	1										1			2
14. <u>-Ø</u>	22	5	3								18	1		49
15. <u>-b-Ø</u>	2	1	2								2			7
16. <u>-k(e)</u>	2		2											4
17. <u>-tê</u>	5	2	2								6			15
18. <u>-h-te</u>													5	5
19. <u>-h-Ø</u>													1	1
Summe	172	120	37	12	11	10	2	2	1	1	194	5	6	573

Tabelle 3: Die Suffixgruppe bei den verschiedenen Verben: Anzahl der Belege

Fussnoten

- 1 Vgl. F. Ll. Griffith, Karanog, Philadelphia 1911, 46 ; F. Hintze, "Die sprachliche Stellung des Meroitischen", Afrikanistische Studien, Deutsche Akademie der Wissenschaften, Institut für Orientforschung, Veröffentlichung Nr. 26, Berlin 1955, 362; 371.
- 2 F. Ll. Griffith, Karanog, 42-53; id., Meroitic Inscriptions, London 1911-1912, I, 82; II, 59; F. Hintze, Studien zur meroitischen Chronologie, Berlin 1959, 34 f.
- 3 F. Hintze, "Die sprachliche Stellung des Meroitischen", 364 f. Irreführend ist insbesondere die häufige Formel C, die verschiedene Verben enthalten kann.
- 4 H. Schuchardt, "Das Meroitische", WZKM 27 (1913), 177-181; F. Hintze, "Die sprachliche Stellung des Meroitischen", 362-365.
- 5 F. Hintze, "Die sprachliche Stellung des Meroitischen", 362.
- 6 Die Inschriften werden im folgenden mit den üblichen Abkürzungen oder in einer ohne weiteres verständlichen Form zitiert; zu den Inschriften s. auch J. Leclant und A. Heyler, "Préliminaires à un Répertoire d'Epigraphie Méroïtique (REM)", Meroitic Newsletter 1 (1968), 9-18; 2 (1969), 10-17; 3 (1969), 2-12; 4 (1970), 2-21. Einige unveröffentlichte oder mir nicht zugängliche Texte wurden nach den Transkriptionen bei A. Heyler, "Essai de transcription analytique des textes méroïtiques isolés (REM 1001 à 1110)", Meroitic Newsletter 6 (1971), benutzt.

Bei der Textuntersuchung wurde in experimenteller Weise eine Datenverarbeitungsanlage TR 440 benutzt. Die Art des Vorgehens unterscheidet sich grundlegend von dem für die Dokumentation des Répertoire d'Epigraphie Méroïtique vorgesehenen Einsatz einer Datenverarbeitungsanlage. Sie setzt im übrigen eine nichtnumerische Software hoher Qualität, einen bequemen Zugriff zur Datenverarbeitungsanlage und eine vollständige Vertrautheit mit der Arbeitsweise der Datenverarbeitungsanlage voraus; sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, sind konventionelle Verfahren entschieden effektiver: zeitsparender und ökonomischer. Zu den hier benutzten speziellen Programmen s. I. Barth, A. Duda und W. Schenkel, Philologische Texterschliessung, Teil 1, Version 2, Der Zerlegprogramm-generator ZPG des Anwendungssystems PHILTEX für die Datenverarbeitungsanlage TR 440, Schriftenreihe des Deutschen Rechenzentrums, Heft S-15, Darmstadt Mai 1971; I. Barth und A. Duda, KONTEX, Ein konsolorientierter Operator zur Aufbereitung von Texthaltungsdateien, Deutsches Rechenzentrum, Programm-Information PI-45, Darmstadt November 1971.

- 7 Da die Folge ps + ē fast ganz auf ein Verb mit Konsonant h beschränkt ist, wurde dieses als *ēh angesetzt; die seltenen Belege von psē- vor anderen Verben wären somit als fehlerhaft zu erklären. Die Präfixe mit b statt p sind wohl lediglich lautvarianten. Die Präfixe mit u (pu-, pu-) sind wahrscheinlich aus der Ähnlichkeit der Schriftzeichen erklärliche Verschreibungen für die entsprechenden Präfixe mit s, u. U. auch Lautvarianten. Die Präfixe pi-, pe- und pitēsi könnten auf Schreibfehlern beruhen. - Vgl. hierzu bereits die Einteilung der Verben in drei Gruppen durch Fr. Hintze, "Die sprachliche Stellung des Meroitischen", 362.

- 8 Vgl. hierzu bereits die Einteilung der Verben in drei Gruppen durch F. Hintze, "Die sprachliche Stellung des Meroitischen", 362.
- 9 A.N. Tucker und M.A. Bryan, Linguistic Analysis, The Non-Nantu Languages of North-Eastern Africa, Handbook of African Languages, London - New York Kapstadt 1966, 207 (Tama); 337 (Kunama); 450 (Paranilotisch); weiter ibd., Register s. v. Morphological Class, Verb.
- 10 W. Vycichl, "The Present State of Meroitic Studies", Kush 6 (1958), 77; A.N. Tucker und M.A. Bryan, Linguistic Analysis, 325.
- 11 B.G. Trigger, "Spoken and written Meroitic : a note on the terminal formulae in Meroitic funerary inscription from Arminna West", JEA 53 (1967), 167; id. The Meroitic Funerary Inscriptions from Arminna West, Publications of the Pennsylvania-Yale Expedition to Egypt 4, New Haven und Philadelphia 1970, 51.
- 12 Zu einer möglichen Variante mit k statt h siehe Tabelle 2, Zeile 6.
- 13 F. Ll. Griffith, Karanög, 25 f.; F. Hintze, "Die sprachliche Stellung des Meroitischen", 371.
- 14 F. Hintze, "Die sprachliche Stellung des Meroitischen", 371.
- 15 Zum Wechsel h ↔ h s. F. Ll. Griffith, Karanög, 15.
- 16 Zum Wechsel k ↔ h s. B. G. Trigger, "Spoken and written Meroitic", JEA 53 (1967), 169; id., "Two Notes on Meroitic Grammar," Meroitic Newsletter 1 (1968), 4-8; id., The Meroitic Funerary Inscriptions from Arminna West, 52.
- 17 Hierher gehören vielleicht auch folgende, alternativ als Verb *s mit folgendem Suffix -k(e) erklärbare Belege: ps-êk(e)- Kar. 2; 2; ps-êke- Kar. 84; ps-ke- Far. 39. Für den Ansatz *eh sprechen folgende Gründe :
 - (1) Die Belege zeigen Kontexte, in denen gewöhnlich *eh steht.
 - (2) k könnte eine Variante für h sein: da h ↔ h und h ↔ k (siehe oben), folglich auch h ↔ k?
 - (3) *s würde in die s-Klasse gehören; daher wäre auch *s mit Präfixgruppe g- zu erwarten, was nicht belegt ist.
 Vgl. auch den s. v. bs- genannten Beleg. Weitere Belege: ps-êch(?) Far. 36; Kar. 126.
- 18 Zum Verb *ne gehört vielleicht der alternativ als Verb *s mit folgendem Suffix -ke erklärbare Beleg bs-êke Kar. 54. Vgl. auch die s. v. ps-êh genannten Belege.
- 19 Dazu, falls nicht Verb *s + Suffix -ke vorliegt: -êk-te Inscr. 85; -êke-te Kar. 2; 54; -ke-te Far. 39.
- 20 Mit e nur Kar. 7; 9.
- 21 Mit e nur Kar. 78.
- 22 Mit e nur Kar. 127.

- 23 Dazu, falls nicht Verb *s + Suffix -ke vorliegt: -eke-s Kar. 84.
- 24 -bh-.
- 25 Mit e nur Kar. 17.
- 26 Ohne e nur Kar. 99.
- 27 Ohne e (-h-k-) nur Far. 22; Sh. 9.
- 28 Ohne e nur Kar. 84.
- 29 Mit e nur Arm. 3a.
- 30 Ohne e nur Nag Gamus 7.
- 31 Ohne e nur Nag Gamus 7.
- 32 Mit e nur Mer. 47.
- 33 Mit e nur Far. 6; Sh. 1.

L'ENREGISTREMENT PAR L'INFORMATIQUE DES TEXTES MEROITQUES : CREATION D'UN LANGAGE D'INTERROGATION DES DONNEES

par Ph. Cibois

Arrivé à son terme, l'enregistrement des 900 textes méroïtiques a conduit à la confection automatique d'un index de 13.405 mots, qui peuvent eux-mêmes être analysés en 21.926 thèmes non sécables et éléments de mots. Comme il avait été annoncé, les premiers "produits" proposés aux chercheurs à titre d'instruments de travail sont de deux sortes :

1) l'édition de tous les textes ordonnés selon leur numérotation dans le REM (Répertoire d'Epigraphie Méroïtique);

2) l'édition d'un index où pour chaque mot méroïtique sont données les références du ou des stiches où ce mot est rencontré. Cet index peut être fourni sous deux formes :

- index des 13.405 mots non découpés ;
- index des 21.926 mots et éléments de mots.

Indépendamment des travaux qui pourront être entrepris dans la suite, il aurait été dommage de ne pas utiliser d'emblée la souplesse d'utilisation de l'ordinateur pour obtenir d'autres instruments de travail plus adaptés aux désirs des chercheurs et utilisables par eux-mêmes.

Il a donc été créé un langage d'interrogation du vocabulaire méroïtique ; son but est de permettre l'obtention rapide de textes qui comprennent une caractéristique donnée (ou un ensemble de caractéristiques données), le choix de ces caractéristiques étant laissé dans une certaine mesure au chercheur lui-même.

Les caractéristiques retenues dans cette première version du langage d'interrogation sont de deux ordres.

1) A propos d'un mot, on peut demander s'il contient ou non une suite donnée de lettres. Cette suite de lettres que nous appellerons désormais une séquence peut éventuellement se réduire à une lettre ; elle peut en avoir 20 au maximum. Cette "séquence" peut être placée à un endroit quelconque du mot. Si elle s'y trouve, le stiche dont le mot fait partie sera retenu ; dans le cas contraire il sera omis. Le résultat fourni par la machine sera une liste de stiches rangés par ordre numérique avec, en titre, le mot qui aura été retenu dans le stiche comme possédant la séquence recherchée.

Exemple : on peut ainsi rechercher tous les textes qui présentent la séquence "QO" si l'on s'intéresse à cette désinence, ou bien tous ceux où le terme PESU (pesto) apparaît, si l'on s'intéresse à ce titre.

La recherche peut aussi porter sur des occurrences de lettres en voisinage : on peut s'intéresser ainsi à la séquence EYE pour examiner tous les cas où on la rencontre.

2) D'un autre point de vue, on peut se poser des questions sur la catégorie sémantique ou grammaticale à laquelle appartient le mot, ce que nous appellerons dans la suite le type du mot. Nous savons en effet qu'au moment de l'enregistrement (1) chaque mot a été associé à une catégorie (D pour une divinité, L pour un nom de lieu, P pour un nom de personne, X pour les mots que l'on ne sait pas où classer, etc.).

Le "type" peut servir aussi de caractéristiques de recherche. Par exemple si l'on veut la liste de tous les stiches où une divinité est citée, il suffira de demander le type D. On pourra de même avoir la liste de tous les noms propres en demandant le type P.

X

X X

En fait les possibilités du langage d'interrogation ne s'arrêtent pas là ; car il est possible de combiner plusieurs demandes en utilisant des "liaisons" qui sont au nombre de trois.

1) Liaison de présence simultanée.

Si l'on recherche la présence simultanée de deux caractéristiques, le "système" (c'est-à-dire la conjonction de la machine et du programme d'interrogation qui la guide) sélectionnera et n'éditera que les stiches où les deux caractéristiques seront présentes en même temps. Par exemple, si l'on s'intéresse au nom propre BRUYE (brtoye), il suffit de demander l'édition des stiches ayant la séquence BRUYE en même temps que le

=====

1) Cf. A. Heyler, J. Leclant, E. Maretti, M. de Virville et G.P. Zarri, "Système de transcription analytique des textes microfilmiques", dans M.N.L., n° 5, Octobre 1970, p. 2-8.

type P. Si l'on étudie tel ou tel type de nom théophore, c'est-à-dire si l'on veut examiner l'usage du nom de telle ou telle divinité dans un nom propre, il suffit de demander par exemple la séquence WOZ en même temps que le type P.

Nous donnerons à cette liaison le nom de liaison "avec".

2) Liaison d'exclusion.

C'est la liaison négative de la précédente : si l'on veut obtenir une caractéristique "A" en excluant le cas où une caractéristique "B" est présente, il faut utiliser cette liaison. Ce système retiendra tous les stiches où la caractéristique A est présente, mais parmi ceux-ci exclura ceux où la caractéristique B est présente également.

Pour reprendre le dernier exemple (recherche d'un nom de divinité dans un nom de personne), on peut demander la séquence WOZ, sauf si cette séquence se trouve dans le nom de la divinité. La différence entre la présente recherche et le résultat précédent réside dans le fait que l'on obtiendra les mots de tous les types (sauf D) qui possèdent le radical WOZ, alors que précédemment on n'aurait eu que les noms de personne.

Nous appellerons cette liaison la liaison "sauf si".

3) Liaison de présence alternative.

Si l'on recherche les mots ayant une caractéristique A ou une caractéristique voisine B, on peut utiliser ce type de liaison. Si l'une ou l'autre (ou les deux à la fois) caractéristiques sont présentes, le stiche sera retenu.

Par exemple, pour la recherche des noms propres ayant la séquence brtoye, on peut demander les séquences voisines : BRT, BRU, BRV (brt, brto, brte). Cette demande sélectionnera un nombre de textes plus grand que dans le cas précédent, du fait des lectures alternatives faites au moment de l'enregistrement.

Nous donnerons à cette liaison le nom de liaison "ou".

x

x

x

Un troisième niveau de complexité est atteint par la combinaison possible des caractéristiques (séquence ou type) et des liaisons (avec, sauf si, ou). Il est possible de demander jusqu'à 20 caractéristiques reliées entre elles par l'une quelconque des liaisons.

Voici quelques exemples d'utilisation :

- "séquence BRT ou séquence BRU ou séquence BRV avec type P" : il s'agit d'une combinaison de deux exemples déjà cités. Notons que l'exigence du type P (notée par "avec type P") porte sur les trois séquences précédentes et non seulement sur la dernière. Le résultat obtenu par cette demande unique serait le même que l'addition des résultats des trois demandes suivantes : "séquence BRT avec type P", "séquence BRU avec type P" et "séquence BRV avec type P".

- "séquence QO avec type P sauf si séquence QOWI" : on s'intéresse ici aux noms de personnes qui se finissent par QO. Du fait que ceux qui se terminent par QOWI possèdent aussi la séquence QO, il faut mettre une liaison "sauf si" portant sur QOWI. Si l'on avait mis simplement "sauf si séquence WI", cela aurait éliminé les noms qui ont la séquence WI en milieu de mot ; ce que nous ne voulons pas.

-- "type P avec type D" : question absurde puisqu'un mot ne possède qu'un type. Le système aurait cependant pris la question en compte et aurait restitué une liste vide.

- "type P ou type D" : cette question donnerait la liste de tous les stiches ayant un nom de divinité ou de personne.

x
.
x x

Le système d'interrogation a été conçu de telle manière qu'il soit utilisable directement par le chercheur s'il le désire. Si c'est le cas, il faut qu'il puisse communiquer ses questions à la machine : pour ce faire, l'intermédiaire consiste en une ou plusieurs cartes perforées à introduire dans un programme. On trouvera en annexe les caractéristiques techniques qui permettent cette utilisation.

Si l'on préfère utiliser le système par l'intermédiaire du service informatique (Ph. Cibois, 54 Bd Raspail, 75006 Paris, tél. 544 00 27) il suffit de communiquer par téléphone ou par lettre le texte de la demande. Les résultats sont donnés par l'ordinateur dans la journée et peuvent donc être reçus par retour du courrier. Le délai de réponse doit être considéré comme égal au temps mis par le courrier pour faire un aller et retour.

Le texte de la question doit être présenté sous la forme d'une liste de caractéristiques (séquence ou type) reliées entre elles par les trois types de liaisons définis plus haut (liaison "avec", liaison "sauf si" et liaison "ou"). Les types doivent être donnés selon les normes de l'enregistrement automatique; c'est également préférable pour les séquences (en particulier U pour to qui est différent de TO, de même V pour te).

Il est bien sûr possible de ne pas utiliser de liaisons et de ne demander qu'une caractéristique.

Rappelons que le résultat fourni est une suite de stiches en ordre numérique : chaque stiche est citée si l'un (ou plusieurs) de ses mots répond aux caractéristiques demandées. Le mot mis en titre est le premier qui ait été sélectionné par la machine comme répondant à la demande; ce n'est peut-être pas le seul. A côté du mot mis en titre, on peut voir le type auquel il appartient. Les stiches ne sont citées qu'une fois sauf dans le cas où il s'agit de deux "interprétations" différentes d'une même mot ; dans ce cas ceci est signalé explicitement.

En ce qui concerne les liaisons, rappelons que la liaison "ou" est traitée avant les liaisons "avec" et "sauf si" : ces deux dernières portent sur l'ensemble des "ou" et non sur la caractéristique la plus proche.

Par exemple "séquence A ou séquence B avec séquence C" est totalement équivalent à "séquence C avec séquence A ou séquence B".

La liaison "ou" ne peut être utilisée négativement : si l'on veut la séquence A sans la séquence B ni séquence C, on ne peut pas écrire "séquence A sauf si séquence B ou séquence C", mais on doit répéter le "sauf si" de la manière suivante : "séquence A sauf si séquence B sauf si séquence C".

Dans une version ultérieure, et selon les demandes, il sera possible de tenir compte d'autres caractéristiques que la séquence ou le type.

x

x

x

Dans l'utilisation d'un langage d'interrogation quelqu'il soit, deux écueils sont à éviter (1) :

1) Avoir des réponses trop nombreuses qui empêchent de bien voir le phénomène que l'on veut observer.

2) Avoir des réponses qui oublient des textes qui auraient dû être retenus : cette deuxième erreur est certainement plus grave que la première. De ce fait il faut procéder par interrogations successives en limitant petit à petit le nombre des réponses.

Soit par exemple la recherche des textes où est cité le nom propre brtoye. Pour trouver ce texte on peut demander tous les stiches qui possèdent la séquence toye (UYE) ou des séquences voisines : eye, teye (VYE), ou même en cas de lecture difficile .YE ("." signifiant une lettre impossible à déchiffrer).

Ce texte d'interrogation donne une liste de 95 stiches où l'une de ces séquences apparaît. Sur ces 95 stiches, seuls 5 concernent brtoye. Une deuxième question plus restrictive a été alors posée qui suppose toujours la présence de la séquence BR en compagnie de l'une ou l'autre des séquences précédentes (à laquelle a été ajoutée la séquence OYE pour prévoir le cas où UYE aurait été développé en TOYE). Etant donné le texte d'interrogation soumis : "séquence BR avec séquence OYE ou séquence EYE ou séquence UYE ou séquence VYE ou séquence .YE", la séquence BR pouvait être ou non séparée des séquences en YE. La réponse contient 6 stiches dont un seul ne convient pas (ZBREYE du stiche 374 4).

Cette manière de faire par approximations successives, sous forme d'une "conversation" entre le chercheur et les données, semble la plus fructueuse. Elle suppose un accès facile à la machine ; c'est pourquoi la solution qui consiste pour le chercheur à utiliser lui-même l'ordinateur est certainement celle qui semble la plus rapide et la plus intéressante.

=====

1) Cf. Maurice Coyaud, Linguistique et documentation, Paris 1972, p. 154.

ANNEXE TECHNIQUE

Il est possible d'utiliser le programme d'interrogation en "libre-service" (se renseigner auprès du service informatique); la seule contrainte est de perforer sur une ou plusieurs cartes le texte de l'interrogation désirée. Un certain nombre de mots-clés ont été choisis.

1) Pour les caractéristiques :

- séquence est à perforer SEQUENCE suivi du texte mis entre parenthèses (longueur maximum : 20 caractères);
- le type est à perforer TYPE suivi d'une lettre entre parenthèse.

Exemples : SEQUENCE (PESU)
TYPE (D)

2) Pour les liaisons :

- "avec" est codé AVEC
- "sauf si" est codé SAUF SI
- "ou" est codé OU

Le texte est à perforer en "format libre" sur une ou plusieurs cartes (10 maximum); ceci veut dire que les mots sont, comme dans l'écriture ordinaire, séparés par un (minimum) ou plusieurs blancs. Les parenthèses ouvrantes qui suivent SEQUENCE ou TYPE peuvent être (ou ne pas être) séparées du mot-clé par un ou plusieurs blancs. Seul l'intérieur des parenthèses ne doit pas renfermer de blancs. Si un mot est coupé par la fin d'une carte, la suite doit venir immédiatement au début de la carte suivante.

Avant d'être exécuté, le travail est soumis à une recherche de cohérence interne. En cas d'erreur (par exemple parenthèse non fermée), un message d'erreur est imprimé.

Des abréviations sont possibles pour des mots clés :

SEQUENCE peut être abrégé en SEQ
SAUF SI " " " " SI
AVEC " " " " ET

x
x x

Reprises des différents exemples cités et exprimés sous forme de texte à taper :

SEQUENCE (PESU) équivalent à SEQ (PESU) ou à SEQ(PESU)

SEQ (EYE) équivalent à SEQ(EYE) ou à SEQ (EYE)

TYPE(P)

TYPE (D)

SEQ(BRUYE) AVEC TYPE (P)

SEQUENCE (WOZ) AVEC TYPE (P)

SEQ(WOZ) SAUF SI TYPE (B)

SEQUENCE(SL)

SEQ(EYE) OU SEQ(UYE) OU SEQ(VYE) OU SEQ(.YE)

SEQ(BR) AVEC SEQ(OYE) OU SEQ(EYE) OU SEQ(UYE) OU SEQ(VYE) OU SEQ(.YE).

A TEXT IN AN UNIDENTIFIED LANGUAGE OF SEVENTEENTH-CENTURY SINNAR

by Jay Spaulding

The Turkish diplomat and literary figure Evliya Çelebi passed through Sinnar on his way from Egypt to Ethiopia in 1672. In his account of the capital city, he included a poem recited to him by the king in one of the pre-Arabic languages spoken in Sinnar, and the numbers from one to ten in the same language.¹ The circumstances under which the material was acquired suggest that the language was that of the court of Sinnar, and presumably Funj. It is perfectly possible, however, that an entirely different language--possibly Prenilotic--was involved. If one accepts the passage at face value, it is the longest text from Sinnar known to the present writer in any language other than Arabic.² The purpose of the present note is to bring this passage to the attention of the scholarly audience most likely to be interested in it, and to invite comments and criticism.

¹ Evliya Çelebi, Evliya Çelebi seyahatnamesi, müellifi: Evliya Çelebi Mehmet Zilli ibn-i Derviş (Istanbul, 1938), X, 895-896; Maria Teresa Petti Guma, "Il viaggio in Sudan di Evliya Çelebi (1671-1672)," Annali dell'Istituto Universitario Orientale (Naples), n.s. XIV, 2 (1964), 451.

² One may note in passing the linguistically uncontroversial exceptions of the material collected by Karl and Lorenz Tutschek; for a discussion, see P. E. H. Hair, "The Brothers Tutschek and their Sudanese Informants," Sudan Notes and Records, L (1969), 53-62.

Several difficulties discourage a facile acceptance of the passage. Firstly, I am advised by Professor Richard Hill that there exist substantial discrepancies between the printed edition employed here and various manuscripts that he has consulted.³ Further, Evliya Çelebi is not regarded as a particularly reliable source; his book of travels included the fanciful and fabulous, his historical episodes were sometimes written according to the way he felt they should have happened rather than the way they actually did, and simple clerical errors occasionally led to woeful mistakes such as the substitution of a description of a Muslim town in Syria for a Hapsburg one near Vienna. Finally, one cannot envy the task of a Turkish-speaker obliged to render into Arabic characters an unwritten African language he did not understand. On the other hand, Evliya Çelebi's account of Africa has yielded a helpful study of Kanuri terms,⁴ and one might reasonably hope that the linguistic material from Sinnar enjoys equal validity. Certainly many elements of his description of Sinnar seem to be accurate, including his discussion of the practice of burying the aged and sick alive.⁵ This was indeed a usage among some of the Granilotic peoples, who are otherwise known to have occupied the Blue Nile valley as far north as Sinnar as late as the nineteenth century.⁶

³Personal communication, Cairo, July, 1968.

⁴Tomasz Jabraszewski, "Kanuri--Language and People--in the 'Travel-Book' (Siyahname) of Evliya Çelebi," Africana Bulletin, VI (1967), 59-66.

⁵Tomasz Jabraszewski, "A brief account of Evliya Çelebi on a Violent Death Practice in Northern Sudan (1672)," Bolia Orientalia, XI (1968), 13-14.

⁶A[lfred] Peney, "Mémoires sur l'ethnographie du Soudan égyptien IV -- Le Fazoglou," Revue d'Ethnologie, III (1885), 45-50.

The Numerals.--

English	Evliya Celebi	A Possible Vocalization
one	تالو	talū
two	اندی	indī
three	یا صفی	yāsfi
four	داقی	dāqī
five	او قوا	awqū
six	ار اصفی	arāsfi
seven	لقار	laqār
eight	طاور	ṭalūr
nine	ناقی	nāqī
ten	راقی	rāqī

Text and Turkish translation of "A Poem in the Eloquent Words
of the qaqaṁ Malik."--

جنا ۲ یولاًئر. قعبالان جلااء آجلان ققاء ایله تئانی جیلقدانئ
Güzel olanı sever kul anı canımın canı görsem ben anı öpsem civanı

(end of first line)

بفیلر مناج بیلو بادی دال بلادی اجمبی قماج قاسقلر مناج
koynuma alsam sineme sarsam şahıma emsem boynuma alsam siyah kolunu

(end of third line)⁷

⁷This would seem to be an error; probably the second line was intended. However, it is possible that the second line has been left out, and that the line occupying second place is in fact the third line of the original poem.

سزای لبّتی⁸ لبتنی لبّتی جلی قلصاء ملی جلطام
benim o yar dünyada varım dese o yarım ben anı seydim

سلطانی نبی قوشی جلامی جج یلانی قراجی جبتی
gönlümü verdim küfür mü etdim âşdu oldum koca zemanı

(end of line)⁹

خنزیره جاج قلیت جاجی نقاء شاهی فشاکی ملناد
nice kakan sultan kul oldu her an canınadır can

تلتی شاهی یانیله جاج
ol olu kurban eyleye şükran

A Possible Vocalization.--

j j l q dānī īla t tānī ājlī q tā q °āblī j dān j tām yūla'ī
qās q lī j m nāj ' j m jī q māj dāl b lādī b b la bādī¹⁰ b q b lī
m m nāj

⁸ A variant reading:

لال لتی

⁹ What follows is on page 396.

¹⁰ The term "Bādī" was one of the common names or titles of the Funj sultans. According to James Bruce, its meaning was "the countryman, or peasant", but this interpretation does not seem to receive confirmation from Evliya Çelebi's translation. (James Bruce, Travels to Discover the Source of the Nile in the Years 1768-1773, 2nd ed. (Edinburgh, 1805), VI. 381).

m l m jī j l tām t j j l mī q l sām l l t l nī l b l b tī

m zāmī l b tī q rājī j b tī j j b lāmī qūshī

j lāmī s l m l tī n jī

f sh l qī f l nām qaqaṇ shāhī q l b t jāhī kh n zīla jāj

hāmīla hāj n t l tī tāhī

A Reading of the Sense of the Poem.--

He who is beautiful

Whose slave loves him

I consider him the soul of my soul

The young man who kisses him

He embraces into his bosom

He rests upon his thick black neck.

For how many kings has every living subject
been a willing sacrificial victim?

Three Court Titles From An Extinct Language Of The Northern Sudan

by Jay Spaulding

The Funj kingdom of Sinnār (c. 1500-1821) embraced much of the old Meroitic heartland; demonstrably the heir to the culture and institutions of medieval Nubia, it may also have preserved elements of Meroitic civilization.¹ The language of the Funj, along with one or more other pre-Arabic tongues of the northern riverain Sudan, seems to have survived into the nineteenth century; to all appearances, however, it is extinct today. Three non-Arabic and presumably Funj terms, all of which seem to be titles of court officials, have been preserved ⁱⁿ eighteenth-century Sinnār documents and in the description of the court of Sinnār by the nineteenth-century explorer G. B. Brocchi.

The first titled official was a supervisor of merchants called in Funj the nanamalecna or in Arabic, sīd al-kalām.² The second was the karalrau, a quartermaster for goods received in payment of taxes. He was a slave.³ A third title, also held

¹Jay Spaulding, "The Funj: A Reconsideration," Journal of African History, XIII, 1 (1972), 39-53.

²G. B. Brocchi, Giornale delle osservazioni fatte ne' viaggi in Egitto, nella Siria e nella Nubia (Bassano, 1843), V, 435.

³Ibid., 434.

by slaves, was that of nancarocna or mankorokuna,⁴ probably to be equated with the forms منكر وكنا and منكر وكنا appearing in Funj documents.⁵

The present author inclines toward the hypothesis that the Funj were a southern Nubian people, and that the terms are probably, in a broad sense, "Nubian." Being unqualified to test the alternative hypothesis that they might be Meroitic, however, he would like to solicit the judgement of the readers of this publication in regard to the linguistic affinities of the three titles.

⁴Ibid., 332, 434; Sadik Nur, "Land Tenure During the Time of the Funj," Kush, IV (1956), 52.

⁵Muhammad Ibrahim Abū Salīm, al-funj wa'l-ard: wathā'iq tawliq, Sudan Research Unit Occasional Papers, No. 2 (Khartoum, 1967), 114; P. M. Holt, "Four Funj Land-Charters," Sudan Notes and Records, L (1969), 5, 6.